

Zugegeben, 8.000 Euro sind keine Kleinigkeit. Schon gar nicht für einen Phonoverstärker, der »nur« zwischen einer analogen Quelle und einem »richtigen« Verstärker hängt. Für einen kleinen Verstärker also, der allein noch gar nichts reißen kann, der nur die feinen Signale aufpäppelt und sonst nichts. Doch ohne dessen prope Qualität in einer analogen Wiedergabekette leider alles nichts ist. »Alibi-Lösungen« haben an dieser Stelle also nichts verloren.

Der Accuphase C-27 ist eine jener Komponenten, die einem nachdrücklich vor Augen beziehungsweise Ohren führen, wie wichtig der Phonopre tatsächlich ist. Und so befinde ich mich in der misslichen Lage, über ein Gerät schreiben zu dürfen, das für mich persönlich außer Reichweite liegt, das jedoch – das sagen mir meine Ohren schon nach den ersten Hörrunden – jeden einzelnen Euro wert ist.

Aber der Reihe nach. Accuphase hat die Musikwiedergabe von der Schallplatte einst mit eigenen Tonabnehmern und auch einem MC-Headamp (dem C-17) mitgestaltet. Doch seit Längerem gab es nur noch Phono-Einschübe für Vor- und Vollverstärker. Und die belegten immer wieder, dass Accuphase auch in diesem technischen Segment über die nötige Kompetenz verfügt. Die Einschübe begeisterten mich jedesmal, wenn ich das Vergnügen hatte, einen Accuphase-Verstärker testen zu dürfen. Und genauso regelmäßig führte ich mit Mitarbeitern des deutschen Accuphase-Vertriebs die immer gleiche Diskussion, die sich genau um dieses Thema drehte: Wann endlich kommt ein externer Entzerrer? Oder wenigstens ein flexibler Einschub, der für MC-Systeme auch jenseits der 100 Ohm noch Abschlussimpedanzen bietet. Vor zwei Jahren kam dann eine neue Phonoplatine – doch wieder war bei 100 Ohm Schluss. Zu einigen Tonabnehmersystemen passte das recht gut, und es zeigte sich auch wieder die immense Qualität der Schaltung – allein, die Lösung war etwas zu unflexibel.

Nun also hat Accuphase die Analogliebhaber erhört und mit dem C-27 einen Phonoverstärker geschaffen, der praktisch keine Wünsche offenlässt. Gleich drei Systeme (!) lassen sich anschließen und getrennt konfigurieren, und man hat die Wahl zwischen MM und MC auf allen Kanälen. Für MM stehen die Abschlusswiderstände 49 und 100 Kiloohm, für MC 3, 10, 30, 100, 300 und 1.000 Ohm zur Verfügung. Ein Subsonic-Filter ist natürlich ebenfalls an Bord, und man hat die Möglichkeit, den Ausgangslevel

um noch einmal zehn Dezibel anzuheben. Gerade bei leiseren Systemen ist dies klangliches Gold wert.

Die Begriffe »Gold« und »Wert« drängen sich geradezu auf, wenn man sich mit einem Gerät wie dem Accuphase C-27 beschäftigt, kenne ich doch kaum einen Hersteller, der satter rastende Schalter, feiner gerundete Gehäusekanten und besser lackierte Holzwanen bietet. Alles an dieser goldenen Preziose atmet Wertigkeit und vermittelt das gute Gefühl, dass man es hier mit einem



Sonderdruck Heft 3/2009



Test: Phonoverstärker Accuphase C-27

... Weile haben: Der Phonovorverstärker C-27 von Accuphase setzt neue Bestmarken.

»endgültigen« Gerät der Gattung Phonovorverstärker zu tun hat.

Die rückseitigen Anschlüsse des C-27 bieten viele Möglichkeiten: Neben den drei Phonoeingängen (sie existieren allerdings nur in unsymmetrischer Form)

befinden sich die Ausgänge, diese sind sowohl mit Cinch- als auch mit XLR-Buchsen ausgeführt. Bei den symmetrischen Anschlüssen kann man übrigens mit Hilfe eines kleinen Schiebeschalters die Belegung der Pins verändern. Mit

diesem Ausstattungspaket ist man für (fast) jede Eventualität gerüstet.

Im Innern des Accuphase sieht es dann auch so aus, wie Sie es mittlerweile bestimmt erwarten. Vom Sparschwang waren die Entwickler offensichtlich nicht betroffen, wie schon die üppige Stromversorgung des Phonos demonstriert: Jeder Kanal verfügt über einen eigenen, natürlich mechanisch entkoppelten und gekapselten Transformator, dessen Ausgangsspannung freilich noch aufwendig geglättet und gesiebt wird. Während man diesen Aufwand noch als halbwegs normal bezeichnen könnte, passt dieses Attribut bei der eigentlichen Verstärkerschaltung schon nicht mehr. Zumindest mir ist noch kein Phonoentzerrer begegnet, der für MM und MC völlig getrennte und auf ihren Bereich spezialisierte Verstärkerzüge enthält. Oftmals wird einer MM-Verstärkerstufe für den MC-Einsatz einfach eine weitere Verstärkerstufe oder ein Übertrager vorgeschaltet.

Um den Bauteilen ein möglichst störungsarmes Umfeld zu bieten, kommt als Platinenmaterial Teflon zum Einsatz. Wenn Sie einen Blick in das Geräteinnere werfen, sehen Sie übrigens nur einen Kanal (links den MC-, rechts den MM-Zweig). Der zweite liegt darunter.

Und wie klingt der Accuphase C-27 nun? Leider so, dass ich mich in dem eingangs erwähnten Dilemma befinde. Wäre er nur minimal besser als einige mir gut bekannte Phonopres in der Klasse um 3.000 Euro (was auch schon nicht sehr günstig ist), hätte ich es mir einfach machen und über den »unmöglichen« Preis herziehen können – und die Sache wäre erledigt. Nun ist der Accuphase von seinen Mitbewerbern allerdings in der Differenzierung der Klangfarben, der präzisen Räumlichkeit, der Auflösung

Gut Ding will ...

gerade an den Frequenzen und ganz allgemein in Sachen Sauberkeit so weit entfernt, dass ich ihn einfach loben muss – und nach wenigen Minuten des Hörens auch loben will. Denn es ist einfach erfreulich, dass Accuphase ein so kompetentes Gerät gebaut hat, dessen Meriten erfahrungsgemäß über kurz oder lang auch den günstigeren Komponenten zugute kommen werden. Es ist schön zu wissen, was wirklich geht. Und ich freue mich ehrlich für jeden Musikfreund, der sich einen solchen Traum-



Phonoverstärker leisten kann. Und, ja, ich ärgere mich über mein Konto.

Jetzt aber wirklich und endgültig zurück zum Klang. Holly Coles Album »This House Is Haunted« dreht sich auf dem Transrotor, und zuerst soll ein Clearaudio Da Vinci dem Accuphase MC-Signale zuführen. Schnell stellen sich 300 Ohm als ideale Abschlussim-



Accuphase C-27

BxHxT	47 x 12 x 41 cm
Garantie	3 Jahre
Preis	8.000 Euro
Vertrieb	PIA HiFi-Vertrieb Rosenweg 6 64331 Weiterstadt
Telefon	0 61 50 - 5 00 25

pedanz heraus, und was dann kommt, ist so charmant erstklassig, wie es eigentlich nur eine richtig gute und richtig arrivierte Firma bieten kann. Schon der einleitende Wirbel der Snare Drum hat so viel Körper, Griff und Dreidimensionalität, wie ich es noch nie gehört habe. Ganz nebenbei löst der C-27 den Klang scheinbar mühelos in die vielen Einzelschläge auf, ohne den Zusammenhang zu vernachlässigen. Kurz: Diese Phonostufe bietet mir in den ersten Sekunden mehr Informationen und gleichzeitig mehr Geschlossenheit als jede andere, die ich bisher hören durfte – und damit dürfte meine Einschätzung ihrer Qualität bereits klar sein. Die folgenden Takte bestätigen meinen ersten Eindruck nachhaltig. Spiel, Satz und Sieg in nur zehn Sekunden, das dürfte neuer Rekord sein. Das Schöne an einem solchen Test ist allerdings, dass ich nun nicht mehr forschen muss – es ist ja alles gesagt –, sondern mich ganz dem in diesem Falle äußerst genussvollen Musikhören widmen kann. Sie werde ich mittels meiner Notizen natürlich gerne daran teilhaben lassen.

Richard Strauss, der Rosenkavalier (Herbert von Karajan, Philharmonia Orchestra, Angel EAC 77217-20): Mit dem C-27 höre ich gleichsam in das Vinyl hinein, bin dichter am Geschehen als je zuvor. Zwar erfahre ich auch alle technischen Informationen, die diese Platte trägt, allerdings werden diese Dinge eher nebenbei serviert. Vor allem erlebe ich nun Elisabeth Schwarzkopf ohne Einschränkungen, sie steht lebensecht vor mir, kein Detail ihrer wunderbaren Stimme bleibt auf der Strecke.

Dinu Lipatti, Last Recital (Angel 3556 B): Eine Herzblutscheibe, die bei einem solchen Bericht natürlich nicht fehlen darf und die ich – ich gebe es zu – nicht zu allen Gelegenheiten aus dem



Schrank ziehe. Wie der Accuphase jede noch so kleine Nuance von Lipattis unfassbarem Gespür für Tempo und Drive darstellt, wie er die komplexen, aber nie harten Obertöne aufschlüsselt, ist ein Gedicht. Die Platte spielt dreimal hintereinander – und ich bin immer noch nicht satt.

Dann Wagners Parsifal (Georg Solti, Wiener Philharmoniker, London OSA 1510): Der Karfreitagszauber steht mit einer würdevoll lockeren Wucht im Raum, Solti und die Wiener hatten eine Sternstunde – und der C-27 lässt es mich hören, wissen, spüren...

Fazit

Wie klingt denn nun der Accuphase C-27?

Ganz ehrlich: Ich kann es Ihnen nicht sagen. Dafür weiß ich jetzt, wie meine Platten, Tonabnehmersysteme, Tonarme und so weiter klingen. Glücklicherweise, und das ist der einzige Fingerabdruck, den ich diesem erstklassigen Phonovorverstärker bescheinigen kann, wird man über die technischen Belange lediglich informiert – sie werden einem nicht um die Ohren gehauen. Dafür ist ein Accuphase zu nobel. Er sagt die Wahrheit ... aber höflich. *Stefan Gawlick* ■